



Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 81'451
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.82
Abo-Nr.: 1078757
Seite: 4
Fläche: 25'636 mm²

Gripen-Gegner schiessen scharf

KAMPFJET Die Ruhe war kurz und trügerisch. Nun greifen die Gegner des schwedischen Kampfjets zu allen Mitteln.

Es blieb lange still um das designierte neue Kampfflugzeug für die Schweizer Luftwaffe. Der schwedische Gripen flog unter dem medialen Radar, überdeckt von der Affäre um den ehemaligen Nationalbankpräsidenten. Doch der Schein trügt. Der Kauf der neuen Kampfjets ist ein Milliardengeschäft für die Anbieter, zudem hat die Schweiz den Ruf eines Prestigekunden. Was die Schweiz kauft, kann nicht schlecht sein.

Anonyme Vorwürfe verbreitet

Damit wird das Schweizer Kreuz auf dem schwedischen Flugzeug ein Werbeträger. Werbung für die drei Kandidaten Rafale, Eurofighter und Gripen machten in der Schweiz aber vor allem Lobbyisten und schweizerische PR-Agenturen. Auch für sie ging es um viel Geld.

Daher erstaunt es nicht, dass in jüngster Zeit der Gripen unter schweren Beschuss geriet, von Heckenschützen quasi, die lieber im Dunkeln bleiben möchten und dennoch schwere Vorwürfe erheben – in einem anonymen Schreiben, das auch an den Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter ging. Darin werden massive Vorwürfe

gegen das Evaluationsteam erhoben. Mit den Vorwürfen konfrontiert wollte man gestern im Verteidigungsdepartement keine Stellung nehmen. «Das VBS hat keinen Anlass, auf die anonym aufgebrauchten und unzutreffenden Vorwürfe einzutreten», hiess es stattdessen. Etwas auskunftsfreudiger zeigte sich auf Anfrage unserer Zeitung der SVP-Politiker.

Thomas Hurter, Sie haben den Brief erhalten, wollen ihn aber für sich behalten. Warum?

Thomas Hurter: Ich möchte nicht, dass der Eindruck entsteht, ich würde diese Vorwürfe verbreiten. Mir ist wichtig, dass alle Fragen aufgeklärt werden. Ich habe mittlerweile zahlreiche Briefe in dieser Art erhalten.

Was wirft der Verfasser des Briefes VBS-Chef Ueli Maurer und der Armassuisse vor?

Hurter: Die Vorwürfe reichen von Befangenheit des Evaluationsteams bis hin zu Manipulation von Berechnungsfaktoren.

Trauen Sie das den Beschuldigten zu?

Hurter: Ich traue jenen, die die Evaluation durchgeführt haben, zu, dass sie das Beste wollen.

Sie haben angekündigt, dass Ihre Subkommission die Evaluation genau durchleuchten wird. Werden diese Vorwürfe dabei ein Thema sein?

Hurter: Es wird wohl verschiedene Fragen geben, die in eine ähnliche Richtung gehen. Für uns ist relevant, dass wir ver-

stehen, wie es zum Entscheid kam. Es steht uns aber nicht zu, eine Befragung im Stile der Bundesanwaltschaft durchzuführen.

In der Vergangenheit haben Sie den schwedischen Kampfjet Gripen immer wieder kritisiert. Es wurden Stimmen laut, die sagten, Sie seien von einem der anderen Anbieter gesteuert.

Hurter: Es ist überhaupt nicht mein Ziel, den Gripen zu verhindern. Ich möchte Klarheit, um dem Projekt den Weg ebnen zu können. Ich bin Pilot. Fachleute wollen immer das beste Produkt, das ist klar. Es geht aber darum, dass das Parlament dieses Rüstungsgeschäft nur behandeln wird, wenn keine offenen Fragen mehr im Raum sind.

Aber nochmals: Wurden Sie in dieser Sache von Lobbyisten angegangen?

Hurter: Der «Wert» von Parlamentariern wird überschätzt. Wir sind für Anbieter wertlos, denn wir können nicht zum Typenentscheid beitragen, das ist Sache des Bundesrates.

Trotzdem weibeln die Lobbyisten in der Wandelhalle des Parlaments?

Hurter: Ja, aber Parlamentarier werden nicht «gekauft», indem man ihnen viel Geld überweist. Natürlich sind militärische Beschaffungen äusserst sensibel, aber die Lobbyisten sind Informanten, aber ebenfalls eine Art Verkäufer, beispielsweise auch für Krankenkassen oder Verbände.

LÉA WERTHEIMER
lea.wertheimer@luzernerzeitung.ch